



Männchen von *Parosphromenus nagyi* spec. nov. in seiner Prachtfärbung — Foto: Foersch

## **Parosphromenus nagyi spec. nov., ein neuer Prachtgurami aus Malaysia (Vorläufige Mitteilung)**

Von Dietrich Schaller

1968 überließ Werner, München, freundlicherweise Dr. Foersch ein Einzeltier eines ihm unbekanntes Labyrinthfisches zur Beobachtung. Der Fisch, den ich damals als *Parosphromenus deissneri* (Bleeker, 1859) bestimmen konnte, kam als Beifang zusammen mit *Sphaerichthys oosphromenoides* in einer Sendung aus Singapur nach Deutschland.

1969 fing ich bei Ayer Hitam, einer Straßenkreuzung mit Markt, etwa 120 Kilometer nördlich von Singapur gelegen, mit viel Kraftaufwand im Laufe von drei vollen Tagen 18 Tiere von *Parosphromenus deissneri*. Daraufhin studierte Foersch mit viel Mühe und Einfühlungsvermögen an diesem Prachtgurami Pflege, Zucht und die Verhaltensweisen (Foersch 1974, 1977, 1978).

Trotz intensiver Suche konnte ich damals *Parosphromenus paludicola* Tweedie, 1952 nicht fin-

den, fing sie aber dann 1980 in Thailands südlichster Provinz, Narathiwat. 1976 führte Nagy, Salzburg, Tweedies Prachtgurami erstmalig ein und züchtete ihn. Aufgrund seiner Fundortangaben hatte ich auf thailändischer Seite nach dem Fisch gesucht.

Als Vierke, Husum, 1979 die dritte Art der Gattung als *Parosphromenus parvulus* beschrieb, war ich anfänglich skeptisch, denn ich kannte den Fisch und betrachtete die Beschreibung als „Splitterei“. Mit der vierten Art, *Parosphromenus filamentosus* Vierke, 1981 (Vierke 1981, 1982), schloß ich mich aus mehreren Gründen Vierkes Ansicht von einer umfangreicheren Gattung *Parosphromenus* Bleeker, 1879 an.

1985 fing ich in Malaysia einen neuen Prachtgurami. Das gesamte Lebendmaterial erhielt Foersch, der später über Pflege, Zucht und Verhalten eingehend



*Parosphromenus nagi* spec. nov. in seiner hellen Nachtfärbung — Foto: Foersch

berichten wird. Schon 1979 hatte Nagy, Salzburg, der derzeit beste Kenner malaiischer Fischbiotope, diesen Prachtgurami gefangen und in den darauffolgenden Jahren wiederholt gesammelt.

Ich möchte den neuen Prachtgurami ihm zu Ehren benennen:

***Parosphromenus nagi* spec. nov.**

Terra typica: Asian Highway Route No. 18, 16 Kilometer südlich Kuantan, östliche Malaiische Halbinsel, Malaysia.

Typen: Von Schaller am 22. Februar 1985 gesammelt. Nach Abtöten werden sie einem Museum übergeben. Zur Zeit sind sie zur Lebendbeobachtung bei Dr. Foersch, München.

Beschreibung: *Parosphromenus nagi* spec. nov. ähnelt gestaltlich am stärksten *Parosphromenus deissneri*, bleibt aber etwas kleiner und hat kaum ausgezogene Ventralia. Farblich weicht er jedoch erheblich von *P. deissneri* ab.

In der Normalfärbung zeigen beide Geschlechter die gattungstypische, sehr ausgeprägte Längsstreifung alternierender Bänder in Schokoladenbraun und Weißgelb. Die körpernahen Flächen der unpaarigen Flossen sind bei *P. deissneri* rot, bei *P. nagi* anthrazitfarben. Ihr dunkler Rand ist bei *P. deissneri* beidseitig weißblau umsäumt; bei *P. nagi* ist der dunkle Rand schmaler und von kräftigen, türkisfarbenen Streifen beidseitig, innen etwas breiter, eingefasst. Dieses Farbmuster ist im Gegensatz zu *P. deissneri* bei *P. nagi* auch auf den Ventralen ausgeprägt; eine einmalige Erscheinung innerhalb der Gattung. Dem Farbmuster entsprechend sind sie körpernah schwarz, körperfern türkisfarben und durch einen schwarzen Streifen halbiert (sehr auffällig). Ein verwaschener dunkler Fleck im hinteren Abschnitt der Dorsalen ist — ähnlich wie bei den anderen drei Ar-

ten (nicht bei *P. paludicola*) — nur zuweilen sichtbar.

Wie *P. parvulus* verliert *P. nagi* in der Prachtfärbung seine Streifen vollständig. Er wird dann dunkel braunschwarz mit schwarzem Bauchteil, zuweilen mit einem Kupferhauch. Bei Erregung intensivieren sich die Farben des Männchens, und das Weibchen verliert dann ebenfalls seine Streifen und wird rauchschwarz mit ebenso gefärbten Flossen (keine Ablichfärbung, die wie bei den anderen Arten heller ist. Persönliche Mitteilung von Dr. Foersch). Der Horizontalstrich im Auge wechselt dabei zum auffälligen Vertikalstrich, eine Erscheinung, die zwar auch bei den anderen Prachtguramis zu beobachten ist, dort aber nicht so zur Geltung kommt (der „sexy look“ tritt zum Beispiel auch bei *Pseudosphromenus* deutlich in Erscheinung). Die Nachtfärbung ist in beiden Geschlechtern gelblichweiß, die Flossen sind schwarz. Der türkisfarbene Doppelsaum des Männchens leuchtet beim Anstrahlen in allen Flossen stark auf (außer in der Pectorale).

Bevorzugt nimmt *P. nagi* eine Kopfundenschräglage von etwa 45 Grad ein, also etwas steiler als *P. deissneri*, bei dem sie bei etwas mehr als 30 Grad liegt. Die Fische schwimmen gern in dieser Körperstellung umher und wirken fast wie treibende Blätter. Das Geselligkeitsbedürfnis ist stärker ausgeprägt als bei *P. deissneri*. Die Tiere stehen gern in lockeren Gruppen beisammen. Möglicherweise ist das die ethologische Voraussetzung für ein Massenvorkommen. Sowohl Nagy als auch ich haben jeweils ein Massenvorkommen beobachten können (jedesmal bis über 20 Tiere im Fangkorb). Sonst aber sind diese Fische außerordentlich rar und nur mit sehr viel Mühe und zeitlichem Aufwand zu erbeuten. Beunruhigte Tiere ziehen gemeinsam umher.

Der Kampfkreisdurchmesser von *P. nagyi* liegt bei etwa 25 Millimetern. Sie kreisen dabei in Kopfuntschräglage von ungefähr 30 Grad, ähnlich wie das einlige *Trichopsis-pumilus*-Stämme tun, nur etwas langsamer, und ihr Körper bewegt sich dabei geschmeidiger. Das Ritual wird aber sehr schnell unterbrochen und auf nicht ganz feine Art weitergeführt. Einer der Kontrahenten dreht plötzlich bei und nimmt die gleiche Körperichtung ein. Daraufhin wird mit dem Körper geschlagen, ähnlich wie beim Betta-Kampf im fortgeschrittenen Stadium. Die Entscheidung fällt nach zwei bis drei Rammstößen. Selbst Halbwüchsige üben sich darin schon fleißig.

Nagys Prachtguramis sind „Sofortpranger“, das heißt, sie stellen sich sofort, wenn sie in geeignete Becken umgesetzt werden. Sie sind also nicht sonderlich störungsempfindlich oder wenig zu sehen.

Vorkommen (Nagy und Schaller): In Quellwasserläufen des Regenwaldes im Tiefland. *Parosphromenus nagyi* lebt nur in Fließgewässern, dort aber an ruhigen Stellen; also nie in stehendem Wasser. Sie halten sich entweder in feinem Wurzelgewirr, kleinen Wasserpflanzenpolstern oder unter locker aufgeschichtetem Fallaub auf. Ihre Gewässer sind größtenteils stark beschattet bis sehr dunkel.

Verbreitung (Nagy und Schaller): Vorläufig läßt sich die Verbreitung von Nagys Prachtgurami folgendermaßen eingrenzen: Östliche Malaiische Halbinsel, im Süden etwa die Fallinie des Mt. Gunong Beremban zum Meer; im Westen die höheren und trockeneren Gebiete; im Norden etwa die Fallinie des Mt. Gunong Tapis zum Meer; im Osten das Meer.

Diskussion: *Parosphromenus nagyi* spec. nov. gleichen sich weitgehend in ihrem Verbreitungsgebiet (Sammlungen Nagy 1979 bis 1985 und Schaller 1985). Durch ihre völlig streifenlose Prachtfärbung weichen sie erheblich von *P. deissneri* ab, gleichen aber in dieser Hinsicht *P. parvulus*. Aufgrund des Farbmusters in den Ventralia weichen sie von allen übrigen bekannten Prachtgurami-Arten ab.

(Nach Rücksprache mit Schaller, Foersch und Nagy wird das Material einem öffentlichen Institut übergeben; die morphometrischen und meristischen Daten werden zu einem späteren Zeitpunkt an dieser Stelle veröffentlicht. Redaktion.)

#### Literatur

- Foersch, W. (1974): Beobachtungen bei der Zucht von *Parosphromenus deissneri*. DATZ: 338—343 und 372—374.  
— (1977): Ein Labyrinthfisch mit Überraschungen. AM: 113—118.  
— (1978): Künstliche Aufzucht von *Parosphromenus deissneri*. AM: 8—10.  
Sterba, G. (1959): Süßwasserfische aus aller Welt. Neumann-Neudamm, Leipzig, Jena, Berlin.  
Tweedie, M. W. F. (1952): Notes on Malayan Freshwater Fishes. Bull. Raffles Mus. Singapore 24: 63—95.  
Vierke, J. (1979): Ein neuer Labyrinthfisch von Borneo, *Parosphromenus parvulus* nov. spec. Das Aquarium 120: 247—250.  
— (1981): *Parosphromenus filamentosus* nov. spec. aus Borneo. Senckenbergiana Biol. 61: 363.  
— (1982): Wieder ein neuer Prachtzwerggurami von Borneo. Das Aquarium 153: 122—126.

Das einfacher gefärbte Weibchen von *Parosphromenus nagyi* spec. nov. — Foto: Foersch

